

3 Theoretisch-analytischer Rahmen

Die im vorhergehenden Kapitel aufgezeigten Forschungslücken lassen sich nicht unter Bezugnahme auf lediglich einen einzelnen theoretischen Erklärungsrahmen schließen. Ziel in diesem Kapitel ist es deshalb, verschiedene theoretisch-analytische Ansätze produktiv miteinander zu einem Analyserahmen zu verbinden, mit dem ich sowohl die Strategien von Bergbauunternehmen in lokalen Politikarenen erklären kann als auch die demokratie- und entwicklungspolitischen Auswirkungen, die von ihrem Handeln ausgehen können.

Im ersten Abschnitt erläutere ich, was unter »sichtbarer« und »versteckter Einflussnahme« sowie einem »weiten Politikbegriff« zu verstehen ist und kläre damit die Grundbegriffe der vorliegenden Arbeit. Im zweiten Abschnitt stelle ich die Governance-Forschung als Ausgangspunkt meines analytischen Rahmens dar. Ich beziehe mich auf Governance als eine Heuristik, die weit gefasst das Zusammenspiel von staatlichen und nichtstaatlichen Akteuren meint, die Einfluss auf Politik nehmen. Hierbei zeige ich zentrale Leerstellen auf und erweitere den Ansatz um drei verschiedene Dimensionen der Einflussnahme. Damit kann ich zum einen verschiedene Strategien im Handeln nichtstaatlicher Akteure unterscheiden, die darauf ausgerichtet sind, soziale Akzeptanz zu stiften sowie zum anderen die Wirkungen ihrer Einflussnahme auf lokale Politikprozesse erklären. In der sozialräumlichen Dimension der Einflussnahme recurriere ich auf Ansätze der kritischen Geographie, denen ein machtheoretisches Raumverständnis zugrunde liegt. In der politisch-institutionellen Dimension der Einflussnahme berücksichtigt ein weiter Partizipationsbegriff sowohl formal verfasste als auch informelle Institutionen der Partizipation, über die Unternehmen Einfluss durchsetzen können. In der inhaltlichen Dimension der Einflussnahme erarbeite ich über einen handlungsorientierten Governance-Begriff ein Instrumentarium, mit dem ich die

materielle Einflussnahme von Unternehmen als Akteure der privaten Produktionssphäre in staatlichen Kompetenzbereichen untersuchen kann.

Im Schlussteil integriere ich die vorher eingeführten Theorieansätze in meinen theoretisch-analytischen Untersuchungsrahmen und zeige, wie ich die in diesem Kapitel entwickelten analytischen Kategorien anhand von Indikatoren empirisch untersuche.

3.1 Sichtbarer und versteckter Einfluss

Einfluss bezeichnet eine Form der Machtausübung, bei der ein Akteur versucht, auf bestehende Verhältnisse einzuwirken und diese zu seinen eigenen Gunsten zu verändern. Einfluss lässt sich als relationales, kontextabhängiges und prozesshaftes soziales Phänomen verstehen. Akteure besitzen nicht von sich aus Einfluss, sondern immer im Verhältnis zu anderen Personen, Gruppen oder Institutionen. Die Fähigkeit zur Einflussnahme ist nicht über einen längeren Zeitraum hinweg gleichbleibend, sondern unterliegt beständigen Veränderungen. Sie ist nicht zuletzt von der relativen Machtposition eines Akteurs und den ihm zur Verfügung stehenden Ressourcen abhängig (Imbusch 2012: 10).

Max Weber versteht Macht als »jede Chance, innerhalb einer sozialen Beziehung den eigenen Willen auch gegen Widerstreben durchzusetzen, gleichviel worauf diese Chance beruht« (Weber 1980: 28). Politischen Einfluss besitzt ein Akteur, wenn er seine Interessen im politischen Prozess durchsetzt, jedoch nicht gegen den Widerstand seines Gegenübers, sondern auf Grundlage allgemein akzeptierter gesellschaftlicher Regelungen und Normen (Rohe 1994: 84; Scholl 2007: 17). Gesellschaftliche Normen zielen darauf ab, Machtausübung zugunsten der Einflussnahme zurückzudrängen und Interessensgegensätze über Regeln und Normen einzuhegen (Scholl 2007: 17). Wenn beispielsweise Unternehmen gemeinsame Leitlinien der CSR vereinbaren, dann stellen diese ein Bündel an Normen dar, die bestimmen, wann das Handeln von Unternehmen als verantwortungsvoll oder rechtmäßig gilt (Dashwood 2012). Die Einflussnahme eines Akteurs als spezifische Form der Machtausübung setzt voraus, dass diese als legitim anerkannt wird, solange sie gesellschaftlichen Normen und Regeln folgt. Versucht ein Akteur über einen längeren Zeitraum hinweg Einfluss zu nehmen, muss er über sein Handeln permanent Legitimität herstellen, damit sein Gegenüber die Einflussnahme als gerechtfertigt und angemessen anerkennt.